

---

## 2. Pazifismus

---

Die Begriffe Pazifismus und Friedensbewegung stehen heute oft als Synonyme nebeneinander. Allgemein ist heute der Leitgedanke des Pazifismus die Ablehnung von Krieg und Gewalt und die Suche nach gewaltlosen Lösungen zwischenstaatlicher Konflikte und die Überwindung von kriegerischen Ursachen in der Gesellschaft.

### 2.1. Was ist eigentlich Pazifismus?

Das Wort Pazifismus ist abgeleitet vom lateinischen Substantiv *pax* für «Frieden» (Genitivs *pacis*) und dem Verbum *facere* für «tun, machen, herstellen». Es gab Wortverbindungen wie *pacificus* – «Friedensstifter» – oder *pacificare* – Frieden schließen; befrieden, besänftigen.

Das Wort Pazifismus wurde zuerst 1901 von Émile Arnaud in der Tageszeitung «Indépendance Belge» gebraucht. Als Pazifisten sollten die Anhänger der Friedensbewegung bezeichnet werden, die mit individuellen und kollektiven Mitteln, für friedliche zwischenstaatliche Konfliktaustragung eintreten, mit dem Ziel einer auf Recht gegründeten Völker- und Staatengemeinschaft. Unter diesem Begriff wurden auch Teilziele der Friedensbewegung wie internationale Schiedsgerichtsbarkeit, Abrüstung, Zusammenschluss der Staaten Europas und der Welt, Völkerkongress etc. zusammengefasst.

Das Wort Pazifismus hatte den Vorteil der Übersetzbarkeit in mehrere Sprachen. Auf dem 10. Weltfriedenskongress in Glasgow 1901 wurde der Begriff erstmals international verwendet. Ideengeschichtlich ordnet sich dieser Begriff in die bürgerlich-liberalen Emanzipationsbewegungen Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts ein.

Das radikalere Pazifismusverständnis definiert für den anglo-amerikanischen Sprachraum der kanadische Historiker Peter Brock: Pazifismus ist eine Bewegung der persönlichen Nichtbeteiligung an jeder Art von Krieg oder gewaltsamer Revolution mit dem Bestreben, gewaltlose Wege für die Lösung von Konflikten zu finden.

Grundsätzlich kann aber nicht von einer feststehenden Begrifflichkeit des Pazifismus ausgegangen werden. Der Begriff unterlag einem inhaltlichen Wandlungsprozess. Bis zum Beginn der 1920er Jahre war der Pazifismusbegriff relativ eindeutig und meinte die außerhalb des englischen Sprachraums geläufige Beschreibung jener organisatorisch bestimmten Friedensmodelle der bürgerlichen Friedensbewegung. Daneben existierte der Antimilitarismus, der, antikapitalistisch orientiert, der Arbeiterbewegung zugeordnet wurde und wird.

Beide Begriffe verlieren in den 1920er Jahren ihre Eindeutigkeit. Es entstehen Begriffskombinationen wie z.B.: Links-Pazifismus, Jung-Pazifismus, aktiver Pazifismus, revolutionärer Pazifismus, Anarcho-Pazifismus, antimilitaristischer Pazifismus etc.

Der britische Historiker Geoffrey Ostergaard (1926–1990) stellte fest, dass alle Pazifisten auch Antimilitaristen sind; jedoch sind nicht alle Antimilitaristen Pazifisten. Nach dem anglo-amerikanischen Verständnis von Pazifismus ist die persönliche Nichtteilnahme am Krieg von Bedeutung, die Kriegsdienstverweigerung, die Völkerverständigung und vor allem die gewaltfreie direkte Aktion. (Vgl. Ostergaard 1982) Auch Helmut Michael Vogel (1922–1979) von der «Deutschen Friedensgesellschaft / Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen» (DFG-VK) betonte, dass «die antimilitaristische Arbeit eine Variante innerhalb der Gesamtstrategie» des Pazifismus ist. Pazifismus beinhaltet «logischerweise den Antimilitarismus» und auch die offensive Gewaltfreiheit. (Vogel, S.27)

## **2.2. Historische Entwicklung des Pazifismus**

Im Jahr 1795 formuliert Immanuel Kant in seiner Schrift «Zum ewigen Frieden» Grundlagen für Frieden, auf die später immer wieder Pazifisten Bezug nehmen:

1. «Es soll kein Friedensschluss für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt des Stoffs zu einem künftigen Kriege gemacht worden.»
2. «Es soll kein für sich bestehender Staat (klein oder groß, das gilt hier gleichviel) von einem andern Staate durch Erbung, Tausch, Kauf oder Schenkung erworben werden können.»

3. «Stehende Heere (miles perpetuus) sollen mit der Zeit ganz aufhören.»
4. «Es sollen keine Staatsschulden in Beziehung auf äußere Staatshändel gemacht werden.»
5. «Kein Staat soll sich in die Verfassung und Regierung eines andern Staats gewalttätig einmischen.»
6. «Es soll sich kein Staat im Kriege mit einem andern solche Feindseligkeiten erlauben, welche das wechselseitige Zutrauen im künftigen Frieden unmöglich machen müssen: als da sind Anstellung der Meuchelmörder (percussores), Giftmischer (venefici), Brechung der Kapitulation, Anstiftung des Verrates (perduellio) in dem bekriegten Staat etc.»

1815 entstanden die ersten Friedensgesellschaften. In den USA waren es Anhänger des liberalen und aufgeklärten Unitarismus und in der Antisklavereibewegung Engagierte. Die christliche Friedensbotschaft hatte hohe Bedeutung. In den USA und Großbritannien waren besonders die Quäker («Gesellschaft der Freunde») aktiv. Das Spektrum der Friedensgesellschaften erweiterte sich durch den Einfluss der Freihandelsbewegung. Religiöse Begründungen fanden Ergänzungen im Humanitätsideal oder dem Gedanken der Solidarität der Völker.

Auf den Tagesordnungen der Friedenskongresse standen Themen wie die Einigung Europas (1849), die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit, die Abschaffung der stehenden Heere.

1889 tagte in Paris der erste Weltfriedenskongress und die erste Konferenz der «Interparlamentarischen Union» (IPU). Die Deutsche Friedensgesellschaft (DFG) wurde 1892 in Berlin gegründet. Der Pazifismus vor dem 1. Weltkrieg war staatspolitisch, parlamentarisch orientiert, organisierte Kongresse und wirkte ferner durch Publikationstätigkeit.

Die Pazifisten der Vorkriegszeit in der Deutschen Friedensgesellschaft, wie etwa Ludwig Quidde und Alfred Hermann Fried, waren weitgehend völkerrechtlich und an einem moralisch begründeten internationalen Rechtsgedanken orientiert, der heute anerkannter Bestandteil offizieller Diplomatiepolitik von Staaten ist.

In der Bewegung gegen den 1. Weltkrieg werden individuelle und soziale Widerstandsformen diskutiert und praktiziert. Die Kriegsdienstverweigerung und der (General-) Streik gegen den Krieg finden verstärkt Beachtung. Der 1. Weltkrieg und die in-